

**Über die Bestandsentwicklung des Gartenrotschwanzes,  
*Phoenicurus phoenicurus* (LINNAEUS 1758), im Dessauer  
Stadtteil Haideburg (Stadt Dessau-Roßlau)  
im Vergleich zum Hausrotschwanz,  
*Phoenicurus ochruros* (S. G. GMELIN 1774)**

WOLFHART HAENSCHKE

Mit 1 Tabelle

Auf der XIII. Zentralen Tagung für Ornithologie und Vogelschutz der Kulturbund-Ornithologen in der DDR 1975 in Karl-Marx-Stadt (heute wieder Chemnitz) sagte Prof. HEINRICH DATHE in seinem Referat, der Frühling sei noch nicht still, aber bereits stark gedämpft. So höre er bei seinem morgentlichen Weg zur Arbeit nicht mehr den Gartenrotschwanz singen. Kaum einer der Zuhörer sah in dieser Bemerkung wohl damals einen Hinweis auf einen sich abzeichnenden Bestandsrückgang des Gartenrotschwanzes im Siedlungsbereich.

In meinem heimatlichen Dessauer Stadtteil Haideburg (Gartenstadt, Kleinsiedlung) hatte ich im Jahre 1969 insgesamt 17 singende Männchen des Gartenrotschwanzes gezählt, gegenüber 15 singenden Männchen des Hausrotschwanzes (HAENSCHKE u. a. 1985). Das entsprach einer Siedlungsdichte von 3,2 Brutpaaren (BP)/10 ha bzw. 2,8 BP/10 ha. Beide Vogelarten besiedelten den Stadtteil somit in etwa gleicher Dichte.

Anzeichen für einen Bestandsrückgang des Gartenrotschwanzes stellten wir (J. u. W. HAENSCHKE) zuerst im eigenen Hausgarten fest. Im angebotenen Nistkasten mit 30 mal 60 mm Einflugöffnung brüteten sporadisch Gartenrotschwänze. Ende Mai 1996 sang ein Männchen mehrere Tage intensiv im Garten, ein Weibchen ließ sich aber nur einmal kurz blicken, zu einer Brut kam es nicht. Das Männchen ahmte den Gesang des Hausrotschwanzes täuschend nach, auch das „würzgebier“ des Buchfinken war u. a. herauszuhören, alle Strophen begannen aber mit dem arteigenen „ü trät trät“. Auch Ende April 1997 sang ein Männchen kurz im Garten und inspierte den Nistkasten, ein Weibchen erschien aber nicht. In den Folgejahren blieb der Gartenrotschwanz aus, und der Nistkasten wurde von Feldsperlingen, *Passer montanus*, und Kohlmeisen, *Parus major*, wechselnd genutzt.

Wegen Bestandsabnahmen von über 20 % in den letzten 25 Jahren wurde der Gartenrotschwanz in der Dritten Fassung der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands auf die Vorwarnliste gesetzt (BAUER u. a. 2002). Diese enthält Arten, die in ihrem

Verbreitungsgebiet in Deutschland noch befriedigende Bestände haben, die aber allgemein oder regional merklich zurückgehen oder die an seltener werdende Lebensraumtypen gebunden sind.

In den Jahren 2006 und 2007 habe ich erneut eine Zählung der Haus- und Gartenrotschwänze in Dessau-Haideburg durchgeführt. Die Ergebnisse der Jahre 1969, 2006 und 2007 sind in der beigefügten Tabelle zusammengefasst. Auch die Zahlen der ebenfalls erfassten Sommergoldhähnchen, *Regulus ignicapilla* (TEMMINCK 1820), sind in der Tabelle angegeben. Die Zählungen fanden in den frühen Morgenstunden zwischen Anfang April und Ende Mai statt, 2007 wurde das gesamte Gebiet fünfmal vollständig begangen. Das etwas bessere Zählergebnis gegenüber 2006 ist möglicherweise auf einen höheren Zeitaufwand zurückzuführen. Im Jahre 2006 wurden die Hausrotschwänze im September ein zweites Mal gezählt (Herbstgesang), das Ergebnis war mit dem Frühjahr vergleichbar. Unter den 18 singenden Hausrotschwanz-Männchen des Jahres 2007 waren mind. drei noch im Jugendkleid (Hemmungskleid), also vorjährige Vögel.

Tab. 1: Singende Männchen/Brutpaare von Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochruros*, Gartenrotschwanz, *Phoenicurus phoenicurus* und Sommergoldhähnchen, *Regulus ignicapilla*, 1969, 2006 und 2007 in Dessau-Haideburg (Stadt Dessau-Roßlau).

Vogelart	1969	2006	2007
Hausrotschwanz	15	15	18
Gartenrotschwanz	17	4	5
Sommergoldhähnchen	-	16	17

Beim Vergleich der Zählergebnisse 2006 und 2007 gegenüber 1969 kann festgestellt werden, dass der Brutbestand des Hausrotschwanzes in Dessau-Haideburg gleich geblieben ist bzw. normalen Bestandsschwankungen unterliegt. Der Bestand des Gartenrotschwanzes ist dagegen um mehr als 70 % auf 23,5 % (2006) bzw. 29,4 % (2007) zurückgegangen. Da sich das Nahrungsspektrum beider Rotschwanz-Arten ähnelt (MENZEL 1971, 1976), kommt es wohl als Ursache für die unterschiedliche Bestandsentwicklung nicht in Frage. Die entscheidende Rolle dürfte das Angebot geeigneter Nistmöglichkeiten spielen.

Spätestens Mitte der 1960er Jahre verstärkte sich die Umwandlung der Hausgärten von teilweisen Nutzgärten in reine Ziergärten. Alte Obstbäume, Gemüsebeete und Hühnerhaltungen verschwanden zugunsten von Nadelgehölzen und Zierrasen. Als Indikatorart für die Umwandlung der Gärten kann das Sommergoldhähnchen dienen. Es ist nicht so stark an den Wald gebunden wie das Wintergoldhähnchen, *Regulus regulus*, und konnte mit der Zunahme der Nadelgehölze seinen Lebensraum in die Gärten ausdehnen. Seit 1994 hörte ich in Haideburg einzelne Sommergoldhähnchen singen, 1999 war es wahrscheinlich bereits in der jetzigen Bestandsdichte vertreten. Beim Verbreitungsbild des Gartenrotschwanzes fällt auf, dass sich die wenigen singenden Männchen bzw. Brutpaare auf den Süden von Haideburg und den Peterholzhang konzentrieren. Im Süden wurden die Häuser in den Wald hineingebaut, hier befinden sich noch heute alte Laub- und Nadelbäume. Am Peter-

holzhang wurden am Hang des Urstromtales alte Eichen in die Gärten mit einbezogen. Außerhalb dieser Bereiche sang nur noch bis 2005 ein Männchen des Gartenrotschwanzes, ein Mischsänger, in der Straße Auf der Heide.

Eine weitere Ursache für den Rückgang des Gartenrotschwanzes dürfte in der zunehmenden Bedrängnis liegen, in die Langstreckenzieher zunehmend geraten. Über diese Problematik hat SCHÄFFER (2006) einen zusammenfassenden Überblick gegeben, hier finden sich auch weitere Literaturhinweise. Mögliche Ursachen für Bestandseinbußen der Fernstreckenzieher sind die Folgen des Klimawandels, die Zunahme der Landwirtschaft in den afrikanischen Winterquartieren, die Ausdehnung der Sahara und der häufigere Einsatz von Pestiziden. Die Bestandseinbuße des Gartenrotschwanzes ist in anderen Lebensräumen weniger spürbar. So ist er auf den charakteristischen Eichenwiesen der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft noch häufig zu hören. Im Flächennaturdenkmal (FND) „Böhmenhau“ ermittelte ich z. B. 2007 zwei BP auf 5 ha (HAENSCHKE 2007). Auch in Dessauer Kleingartenanlagen mit alten Obstbäumen kann man den Gartenrotschwanz noch regelmäßig hören. Offenbar verschwindet er bei rückläufiger Bestandsentwicklung zuerst aus weniger optimalen Habitaten. Der Hausrotschwanz als Halbhöhlen- und Gebäudebrüter hat sich dagegen im Siedlungsbereich trotz aller Umbrüche behaupten können.

Zum Frühling gehören blühende Obstbäume und ein singender Gartenrotschwanz. Dieses Bild gehört in vielen Haus- und Siedlungsgärten der Vergangenheit an.

## Literatur

- BAUER, H.-G.; BERTHOLD, P.; BOYE, P.; KNIEF, W.; SÜDBECK, P. u. WITT, K. (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 3., überarbeitete Fassung, 08.05.2002. – Berichte zum Vogelschutz **39**: 13–60.
- HAENSCHKE, W. (2007): Der Brutvogelbestand im Flächennaturdenkmal (FND) „Böhmenhau“ (Stadt Dessau-Roßlau) im Vergleich mit den Siedlungsdichten weiterer Eichenwiesen in der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft (Stadt Dessau-Roßlau/Landkreis Wittenberg). – Naturw. Beiträge Museum Dessau, H. 19: 59–69.
- ; HAMPE, H.; SCHUBERT, P. u. SCHWARZE, E. (1985): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 2. Teil. – Naturw. Beiträge Museum Dessau, Sonderheft.
- MENZEL, H. (1971): Der Gartenrotschwanz, *Phoenicurus phoenicurus*. – NBB 438. Wittenberg Lutherstadt.
- (1976): Der Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochruros*. – NBB 475. Wittenberg Lutherstadt.
- SCHÄFFER, N. (2006): Langstreckenzieher – Opfer des Klimawandels? – Der Falke-Taschenkalender für Vogelbeobachter 2007: 239–246. Wiebelsheim.

Anschrift des Verfassers:

Wolfhart Haenschke  
Holunderweg 5  
D-06849 Dessau-Roßlau

**Der aktuelle Brutbestand der Türkentaube,  
*Streptopelia decaocto* (FRIVALSKY 1838), in Dessau  
(Stadt Dessau-Roßlau), im Vergleich zu den Ergebnissen  
aus dem Jahr 1974**

WOLFHART HAENSCHKE

Mit 1 Tabelle und Abbildung 7 im Farbteil

Die Ausbreitung und Ansiedlung der Türkentaube war ein Ereignis, das auch bei den Dessauer und Roßlauer Ornithologen, die seit Gründung des Ornithologischen Vereins Dessau (OVD), unabhängig vom jeweiligen politischen Status ihrer Städte, gemeinsam die Vogelwelt ihrer Heimat beobachten, starke Beachtung fand. In Roßlau erschien die Türkentaube bereits 1952 und brütet seit 1953 (SCHWARZE 1993). Erst 1961 erreichte die Taube Dessau und brütete gleich mit zwei Paaren (HINSCHKE 1966). Bis 1974 wuchs der Bestand auf ca. 200 Paare an (HAENSCHKE 1981). Bei den im Dessauer Kalender 1987 angegebenen 2 000 Paaren (REICHHOFF u. a. 1987) handelt es sich um einen Druckfehler. Der in den folgenden Jahren auch in Dessau einsetzende Rückgang des Brutbestandes der Türkentaube verlief weitgehend unauffällig und wurde kaum beachtet. Es besteht eine Analogie zur Beobachtung der Zugvögel; jeder Neuankömmling im Frühjahr wird aufmerksam registriert, der Abzug im Herbst dagegen erfolgt weitgehend unbemerkt. Das Verschwinden der Türkentaube an langjährig besetzten Ruf- und Brutplätzen sowie Literaturhinweise auf andernorts erfolgte Bestandseinbußen (GNIELKA 1998, SCHWARZ u. FLADE 2000, WITT 2000, ABBO 2001, FLÖTER u. a. 2006) veranlassten mich, die Zählung von 1974 (HAENSCHKE 1981) im Jahr 2007, also nach 33 Jahren, zu wiederholen. Um die Ergebnisse vergleichen zu können, erfolgte die Bestandsaufnahme im gleichen Gebiet wie 1974, d. h. in der Stadt Dessau in den Grenzen vor den seit 1994 erfolgten Eingemeindungen.

Die Zählung 2007 wurde nach der gleichen Methodik wie 1974 durchgeführt. In der Zeit von Anfang April bis Ende Mai wurden alle Stadtteile in den Morgen- und frühen Vormittagsstunden, wegen des verminderten Verkehrslärms meist an arbeitsfreien Tagen, abgelaufen. Die Außenstadtteile wurden von mir, meist in Begleitung meiner Frau, langsam mit dem Fahrrad abgefahren. Dabei wurden alle beobachteten Paare, rufende Täuber, Achtungsflüge und direkte Hinweise auf Bruten, z. B. Nestbau, registriert. In einzelnen Stadtteilen erfolgten auch noch im Juni und Juli Nachkontrollen. Bei der angewandten Methode werden nach SAEMANN (1969) etwa 90 bis 95 Prozent des tatsächlichen Brutbestandes erfasst. Weiterhin